



KONZEPTION



INHALT

Inhalt

INHALT	2
1. Erstellungsdatum:	3
2. Kontaktdaten	3
3. Zielgruppe	3
4. Kontext.....	3
5. Organisationsstruktur	4
6. Struktur	5
6.1 Lage	5
6.2 Öffnungszeiten	6
6.3 Angebote	6
6.4 Räumlichkeiten.....	7
7. Grundsätze	8
7.1 Pädagogisches Leitbild.....	8
7.2 Arbeiten nach den Grundlagen des Bildungsrahmenplans.....	10
7.2.1 Pädagogische Prinzipien	10
7.2.2 Die Bildungsbereiche	12
7.3 Allgemeine Ziele der Kinderbetreuung Kunterbunt.....	14
7.3 Bild vom Kind	14
7.4 Zielsetzungen für die Betreuung der Kleinkinder.....	15
8. Angebote und Schwerpunkte	16
8.1 Der Tagesablauf in der Kinderbetreuungsgruppe	16
8.2 Eingewöhnung.....	17
8.3 Beobachtung	17
8.4 Besondere Schwerpunkte	18
8.4.1 Feste im Jahreskreis.....	18
8.4.2 Projekte, Aktivitäten.....	18
8.4.3 Sprachförderung	18
9. Kinderschutz	19
9.1 Kinderschutzkonzept.....	19
9.2 Maßnahmen zur Gesundheitsförderung	33
10. Kooperationen und Übergänge.....	34
10.1 Teamarbeit.....	34
10.2 Elternarbeit	34
10.3 Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen	36
10.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	36



1. Erstellungsdatum:

24.08.2021

Letzte Überarbeitung im Jänner 2024 (jährliche Anpassung)

2. Kontaktdaten

Kinderbetreuung Kunterbunt Landstr. 28a
6911 Lochau
T: 0664 88818913
M: kibe-kunterbunt@lochau.at

Leitung: Sarah Neuhauser
Stellvertreterin: Monika Baldauf

Träger der Kinderbetreuung Kunterbunt:
Gemeinde Lochau
Landstr. 22
6911 Lochau

Ansprechpartnerin:
Nicole Kronreif
Telefon: +435574 42168131
E-Mail: nicole.kronreif@lochau.at

3. Zielgruppe

Die Zielgruppe der Kinderbetreuung Kunterbunt sind Kinder im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren, unabhängig von der Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten.

4. Kontext

Das Team arbeitet nach dem Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für Kinderbetreuungseinrichtungen und dem Kinderbetreuungsgesetz des Landes Vorarlberg.

Die Mitarbeiterinnen unterstehen dem Gemeindebedienstetengesetz und den Leitlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde Lochau.

5. Organisationsstruktur

Das Team besteht seit Herbst 2023 aus 6 Personen.

Leitung: Neuhauser Sarah

Gruppe 1 Kleinkinderbetreuung „Regenbogen“

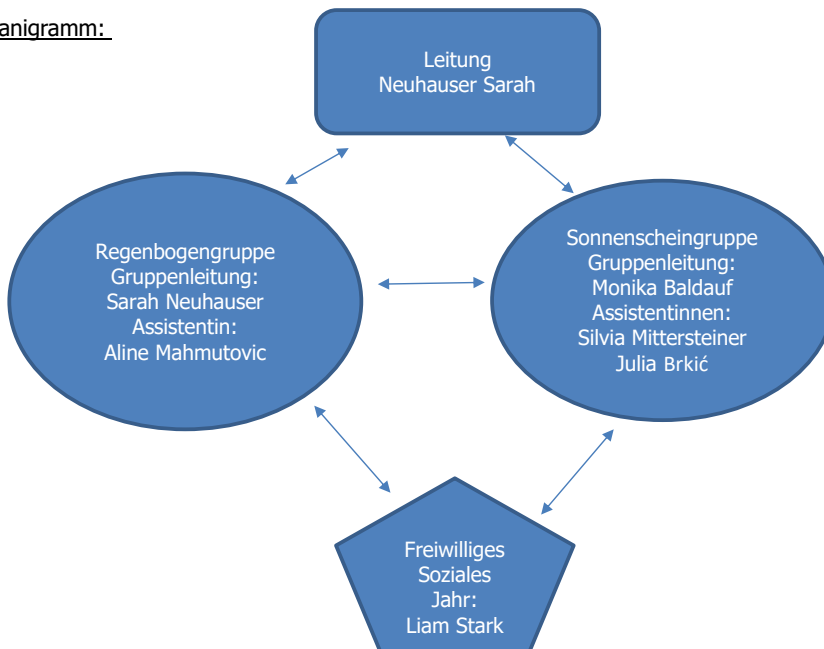
Sarah Neuhauser Pädagogische Fachkraft
Aline Mahmutovic Assistentin

Gruppe 2 Kleinkinderbetreuung „Sonnenschein“

Monika Baldauf Pädagogin
Julia Brkić Assistentin
Silvia Mittersteiner Assistentin

Freiwilliges Soziales Jahr: Liam Stark

Organigramm:



6. Struktur

6.1 Lage

Die Kinderbetreuung Kunterbunt befindet sich im Ortskern von Lochau und ist im südöstlichen Teil der Mittelschule Lochau untergebracht. Die Einrichtung ist für alle Familien in Lochau zentral gelegen und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Träger der Kinderbetreuung Kunterbunt ist die Gemeinde Lochau



Kibe Kunterbunt - Mittelschule



6.2 Öffnungszeiten

Die Kinderbetreuung Kunterbunt ist ganzjährig geöffnet von Montag bis Freitag von 7.30 bis 12.30 Uhr.

Geschlossen ist die Kibe an gesetzlichen Feiertagen, in der Zeit zwischen Weihnachten und Hl. Dreikönige und zwei Wochen im Sommer.

Die Haustüre ist während den Kernzeiten (9.00 – 11.30 Uhr) versperrt.

Die Kinder können zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr gebracht werden und zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr abgeholt werden.

Anmeldung und Tarife:

Die Anmeldebedingungen und Tarife finden sich auf der Homepage der Gemeinde Lochau unter dem Suchbegriff „Kinderbetreuung“.

Kontakt:

Kronreif Nicole und Diana Neuhold

bildung@lochau.at

6.3 Angebote

Kleinkinderbetreuung (1 ½ bis 3 Jahre)

Modul 1: 8.00 – 12.00 Uhr

Modul 2: 7.30 – 12.30 Uhr

Jeweils für einzelne Tage oder die ganze Woche buchbar Maximale

Anzahl der Kinder pro Tag / pro Gruppe: 9

In den zwei Gruppen (Regenbogen- und Sonnenscheingruppe) sind die

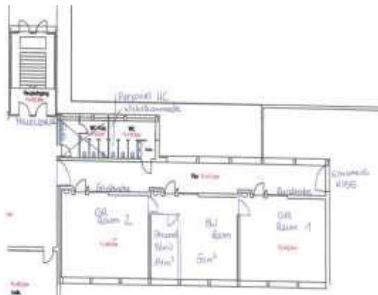
Kinder altersgemischt.

6.4 Räumlichkeiten

Die Kibe Kunterbunt hat die Räumlichkeiten im Erdgeschoß der Mittelschule Lochau. Das Gebäude befindet sich in der Nähe der Hauptstraße, ist aber durch einen Parkplatz, Spielplatz und Schulhof davon getrennt. Der Zugang ist ebenerdig und auch mit dem Kinderwagen erreichbar.

Die Räumlichkeiten bestehen aus

- 1 Gruppenraum der Sonnenscheingruppe
- 1 Gruppenraum der Regenbogengruppe
- 1 Bewegungsraum
- 1 Personalbüro
- 1 Gang, in welchem sich die Garderoben befinden
- 1 WC-Anlage (Kinder + Personal WC) mit integriertem Wickeltisch
- 1 Spielplatz
- 1 Kellerraum



In den Gruppenräumen sind verschiedene Ecken, welche die Bereiche Konstruktion, Kreatives, Sinneswahrnehmung und Rollenspiel abdecken, eingerichtet.

In jedem Raum ist ein Morgenkreisteppich - "der Treffpunkt"

Zwischen den beiden Gruppenräumen befindet sich der Bewegungsraum.

7. Grundsätze

Für die pädagogische Arbeit in der Kinderbetreuung Kunterbunt richten wir uns nach bestimmten Grundsätzen.

7.1 Pädagogisches Leitbild

„...Hilf mir, es selbst zu tun...“ Maria Montessori



Gemeinsam Gemeinschaft leben

Mit anderen Kindern spielen und singen, die Umwelt erforschen und im gemeinsamen Tun lernen. Freunde gewinnen, zuhören, wenn ein Kind spricht, gemeinsam am Tisch zu essen – Den Tag in Gemeinschaft mit anderen Kindern und BetreuerInnen verbringen.

Kreativität und Phantasie entfalten

Bei allen Aktivitäten steht die Freude am Tun im Vordergrund. Jedes Kind kann sich nach seinen Fähigkeiten und gemäß seinem Entwicklungstempo einbringen und wird im Entfalten der eigenen Kreativität und Phantasie unterstützt.

Konflikte lösen

Die Kinder lernen Konflikte selbständig zu lösen. Die Betreuungspersonen stehen den Kindern bei Bedarf unterstützend bei.

Selbständigkeit fördern

In unserer Kibe hat Selbständigkeit einen hohen Stellenwert. Kleine Hände können sehr viel – sie brauchen „nur“ Zeit und Geduld.

Verantwortungsgefühl entwickeln

Für das eigene Tun und Handeln und dessen Auswirkungen.

Motorische Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien und der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper.

Dinge mit allen Sinnen wahrnehmen und verstehen lernen

Die Sensibilität für eine ganzheitliche Wahrnehmung wird bei den Kindern geweckt und gefördert.

Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.
- Konfuzius





7.2 Arbeiten nach den Grundlagen des Bildungsrahmenplans

Bei der Planung der pädagogischen Arbeit beziehen wir uns durch die wechselnden Zwei-Monatsthemen, die als Lotusplan aufbereitet werden und alle sechs Bildungsbereiche abdecken, auf den Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für Kinderbetreuungseinrichtungen. Die jeweiligen stattfindenden Angebote und Impulse sind allen Kindern zugänglich und werden unter Berücksichtigung der pädagogischen Prinzipien verschriftlicht und reflektiert.

7.2.1 Pädagogische Prinzipien

Die pädagogischen Prinzipien werden in unserer Einrichtung somit in allen Spiel- und Lernsituationen im Alltag angewendet und finden fortwährend statt.

Zu diesen Prinzipien zählen:

Partizipation

Die Kinder sollen sich an allen Angelegenheiten, die sie betreffen, beteiligen können. Dies geschieht im Rahmen von Bezugsgruppentreffs, Abstimmungen, Wahlmöglichkeiten, Diskussionen, Tagesplanung.

Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder. Sie treffen z.B. selbstständig Entscheidungen über das Teilnehmen an Spiel- und Kreativangeboten.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Die Kinder sollen mit allen Sinnen und ihrer gesamten Persönlichkeit lernen. Bei den Lernprozessen werden von uns Körper und Psyche miteinbezogen.

Diversität

Anderen Meinungen und Einstellungen aber auch andere Hautfarben, Religionen, Lebensweisen etc. wollen wir offen und neugierig begegnen.

Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seinen persönlichen Interessen, Begabungen und Bedürfnissen. Bei der Gestaltung des Alltags werden diese von uns berücksichtigt und durch eine zusätzliche individuelle Planung kann bei Bedarf ein spezifischer Impuls für einzelne Kinder gesetzt werden. Darüber hinaus hat jedes Kind Zugang zu Bildern aus dem Betreuungsalltag, durch die auch die eigene Entwicklung über die Zeit sichtbar gemacht wird.

Differenzierung

Durch unterschiedliche Schwerpunkte und Anforderungen in den Spielangeboten wird auf die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes eingegangen.



Empowerment

heißt „Ermächtigung“ und bedeutet, die Stärken in den Vordergrund zu stellen. Dadurch wird dem Kind verdeutlicht, was es schon gelernt hat und somit sein Selbstbewusstsein gestärkt.

Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen, die sie in der Familie, auf Reisen usw. machen. Bildungsprozesse, die an diese Erfahrungen anknüpfen, erzeugen ein Gefühl von Vertrautheit und motivieren, sich mit ihnen weiter auseinanderzusetzen.

Inklusion

Jeder Mensch in der Gesellschaft verfügt über bestimmte Bedürfnisse und hat ein Recht auf deren Anerkennung.

Sachrichtigkeit

Bei der Wissensvermittlung achten wir auf richtige Inhalte und Begriffe. Das Niveau entspricht dem Entwicklungsstand der Kinder.



7.2.2 Die Bildungsbereiche

Folgende Bildungsbereiche werden bei der Erarbeitung des Lotusplanes berücksichtigt:

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. „Hier gehört die Identitätsfindung, der Aufbau von Vertrauen und ein dadurch entstandenes Wohlbefinden sowie die Bereitschaft des Kennenlernens einer Konfliktkultur und die Bereitschaft zur Kooperation dazu.“

Ethik und Gesellschaft

Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessanten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. Hier sind die Werte Diversität, Inklusion und Partizipation, wie unter 7.2.1 beschrieben, gemeint. Darüber hinaus werden im Team auch die eigenen Werte reflektiert und ein gemeinsamer Wertekodex erarbeitet.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Sprachliche Bildung bezieht sich immer auf verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation.

Die non- und paraverbalen Anteile, wie etwa Körpersprache und Sprachmelodie, verdeutlichen Sprechinhalte und unterstützen das Sprachverständnis. Sie sind insbesondere für jene Kinder wichtig, die erst am Anfang ihres Spracherwerbs stehen.

Bewegung und Gesundheit

Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt.

Die Kinder sollen im Alltag durch Bewegung ihre Umwelt erforschen und erobern. Sie erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Neue Informationen, die Kinder durch Wahrnehmung und Bewegung sammeln und verarbeiten, werden mit bereits Bekanntem verknüpft. Dadurch erweitern sich kindliche Erfahrungsspielräume und Handlungskompetenzen.

Ästhetik und Gestaltung

Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens. Ästhetische Impressionen sind von Geburt an Teil der kindlichen Weltentdeckung und spielen auch in Alltagssituationen eine zentrale Rolle.

Ästhetische Wahrnehmungen basieren auf sinnlichen Eindrücken, die Kinder auf subjektive Weise verarbeiten. Eigene künstlerische Gestaltungsprozesse unterstützen Kinder dabei, die Komplexität ihrer Wahrnehmungen zu strukturieren und ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen.



Natur und Technik

Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen. Indem Kinder ihre bisherigen Erfahrungen und ihr Können zu den neuen Eindrücken in Beziehung setzen, konstruieren sie in der Auseinandersetzung mit Natur und Technik ein für sie neues Wissen. Schritt für Schritt werden Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten in der Umwelt erkannt. Kinder erproben unterschiedliche Problemlösestrategien, übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen und erweitern neben ihrem Wissen insbesondere ihre lernmethodischen Kompetenzen.



7.3 Allgemeine Ziele der Kinderbetreuung Kunterbunt

Die Kinderbetreuung bietet Kindern mit ihren verschiedenen Bedürfnissen Platz zum Leben, Spielen und Lernen. Groß und Klein unter einem Dach, das bedeutet für die BetreuerInnen, die aus verschiedenen pädagogischen Bereichen kommen, das Beobachten der sozialen Emotionen, Aktivitäten und Situationen und das Zurücknehmen der eigenen Person. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind die Kinder und das Wahrnehmen ihrer Wünsche, Bedürfnisse und Ideen. Sie sind Ko-Konstrukteure ihres Betreuungsalltags.

Die altersgemäßen Bedürfnisse berücksichtigen heißt auch, dass Angebote im spielerischen wie auch im kreativen Bereich freiwillig sind, sodass das Kind die Möglichkeit hat, sich auch zurückzuziehen, zu beobachten, seinen eigenen Rhythmus zu leben und auf seine Art am Geschehen teilzunehmen. Somit bestimmen die Kinder weitgehend ihre Aktivitäten. Angebote wie Lieder, Reime, Gedichte, Bewegungsspiele werden für die Kinder bildlich dargestellt.

Innerhalb klar festgelegter Regeln kann sich das Kind frei bewegen. Dabei lernt das Kind seine eigenen Interessen wahrzunehmen und entwickelt dadurch eigene Entscheidungskraft.

Das Tun und das Erleben sind uns wichtiger als das Produkt.

7.3 Bild vom Kind

Bei der Arbeit im Kunterbunt steht das Wohl des Kindes an oberster Stelle. Wir wollen, dass es den Kindern gut geht und sie bestmöglich in ihrer sozialen, kognitiven und motorischen Entwicklung unterstützen, sie gut beobachten und auf ihre Bedürfnisse eingehen, sie in ihrem Tempo und ihrer eigenen Entwicklungsgeschwindigkeit begleiten und dadurch fördern, jedes Kind annehmen und akzeptieren, wie es ist, den Charakter jedes einzelnen schätzen. Jedes Kind kennt aber doch unsere Gruppenregeln (Grenzen setzen, da wo es einem anderen schadet) und darf sich einer liebevollen Haltung während der Betreuungszeit sicher sein. Die Kinder sollen sehen, dass wir für sie da sind, sich wohl und verstanden fühlen. Wir achten auf eine gewaltfreie Kommunikation untereinander und mit den Kindern, hierzu gehört auch ein vorurteilsbewusstes Handeln, frei von Diskriminierung.

7.4 Zielsetzungen für die Betreuung der Kleinkinder

„...denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann...“
Astrid Lindgren

Im Kunterbunt wird gespielt, mit verschiedenen Materialien gewerkt, gesungen, gemalt, geknetet, musiziert, gelärmt und erzählt. Spielerisches Erleben, lustbetontes Erproben, gemeinsames Tun steht im Mittelpunkt aller Aktivitäten.

Unser Ziel ist es, das Kind in der Einrichtung mit möglichst vielen Materialien in Kontakt zu bringen, sei es beim Werken oder beim Spiel. Es findet auf diese Weise Möglichkeiten zur freien Ideenentwicklung.

Der Drang des Kindes zum „Selber-Machen“ ist groß und kann im Kunterbunt ausgelebt werden. Das Kind findet Möglichkeiten, sich mit Neuem zu konfrontieren: Sei es mit Materialien, mit sich selbst oder mit anderen Kindern.

Damit die Betreuerinnen die Kreativität der Kinder bestmöglich unterstützen und fördern, beachten sie folgende Regeln. Die Betreuerinnen:

- bieten Materialien an, damit das Kind selbst etwas kreieren darf
- gestalten das Umfeld bzw. bereiten die Umgebung vor
- geben den Kindern Zeit eigene Lösungen zu finden



8. Angebote und Schwerpunkte

Folgende Angebote und Schwerpunkte bilden den Rahmen für die pädagogischen Angebote im Kunterbunt.

8.1 Der Tagesablauf in der Kinderbetreuungsgruppe

7:30 - 9:00	Empfang Freispiel	<p>Es wird vom Frühdienst eine vorbereitete Umgebung für die Kinder geschaffen.</p> <p>Die Kinder kommen an, werden von den Eltern beim Ausziehen begleitet und an die Türe des Gruppenraumes gebracht und der BetreuerIn übergeben. Sie werden dort begrüßt und in die Anwesenheitsliste eingetragen. Die Leiterin ist in dieser Zeit nicht durchgehend als Ansprechperson im Haus, jedoch für Fragen und Wünsche der Eltern jederzeit kontaktierbar und ab 8:30 anwesend. Bei den Tür- und Angelgesprächen werden tagesrelevante und für Kind und BetreuerIn wichtige Themen weitergeleitet/ausgetauscht.</p>
9:00 - 9:30	Freispiel Angebotszeit	Die Kinder entscheiden selbst wo und mit wem sie wie lange spielen möchten. Die Angebote werden durch die BetreuerIn bedürfnisorientiert gesetzt.
9:30 - 10:30	Morgenkreis Gemeinsame Jause	<p>Rituale geben Sicherheit und Struktur:</p> <p>Alle Kinder und PädagogInnen treffen sich zum Morgenkreis, zuvor machen wir unser Aufräumritual. Inhalte des Morgenkreises: gemeinsames Musizieren, Lieder aus dem Monatsplan, Geburtstage feiern, Absprachen treffen und Entscheidungen fällen, wo es möglich ist, zuhören, mitreden, Angebote auswählen. Im Anschluss wird gemeinsam eine gesunde Jause gegessen.</p> <p>Unterm Jahr sind auch verschiedene Möglichkeiten geplant, die Jause abwechslungsreicher zu gestalten, mit Partizipation der Kinder.</p>
10:30 -11:30	Garten oder Spaziergang	Vor der geplanten „Draußen Zeit“ werden die Kinder gewickelt oder auf die Toilette begleitet, danach entsprechend dem Wetter angezogen. Dann geht es los auf Entdeckerspaziergänge, Spaziergänge durchs Dorf, Spielplatzbesuche oder zur gemeinsamen Zeit im Garten. Wir sind (fast) jeden Tag draußen anzutreffen.
11:30 - 12:30	Abholzeit	Nach einem kurzen Übergabegespräch an der Gruppentüre oder im Garten wird das Kind wieder in die Obhut der Eltern/Abholperson übergeben.



8.2 Eingewöhnung

Der behutsame Übergang des Kindes aus der Familie in die Betreuungseinrichtung hat eine große Bedeutung. Um diese neue Situation gut zu bewältigen, benötigt das Kind Geduld, Vertrauen und eine liebevolle Begleitung durch die Eltern und pädagogische Fachkräfte. Wir favorisieren das Konzept der sanften Eingewöhnung. Daher wird für die Eingewöhnung genügend Zeit eingeplant und ein individueller Eingewöhnungsplan erstellt. In der Regel dauert die Eingewöhnung vier bis sechs Wochen – es kann aber auch kürzer oder länger dauern, bis sich das Kind an die BetreuerInnen, die Kinder, die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, gewöhnt hat. Die Eltern werden vorab von einer pädagogischen MitarbeiterIn kontaktiert und zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.

8.3 Beobachtung

Gezielte Kinderbeobachtungen und der regelmäßige Austausch der Mitarbeiter über die besonderen Merkmale und Bedürfnisse der Kinder sind Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen unserer Arbeit. Sie ist Grundlage für die Reflexion der pädagogischen Arbeit und Ausgangspunkt für die Planung und Umsetzung von Angeboten. Außerdem dient sie als Basis für den Austausch und die Kooperation mit den Eltern und der Familie. Spezifische Beobachtungen werden für jedes Kind mindestens Wöchentlich protokolliert. Bei Bedarf werden zeitnah „10-Minutenbeobachtungen“ gemacht, um eine bessere Einschätzung der kindlichen Entwicklung zu erhalten. Vor den Entwicklungsgesprächen wird für jedes Kind ein individueller Entwicklungsbericht erstellt auf dessen Basis ein Austausch über Entwicklung des Kindes mit den Erziehungsberechtigten stattfinden kann. In den Teambesprechungen kommt es zum Austausch der Beobachtungen mit jenen der anderen Pädagoginnen. Die erarbeiteten Informationen und Interpretationen werden dokumentiert.

Die Beobachtungen konzentrieren sich auf folgende Aspekte:

- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Sprachliche Entwicklung
- Motorische und körperliche Entwicklung
- Spielverhalten



8.4 Besondere Schwerpunkte

8.4.1 Feste im Jahreskreis

Es gibt in der Kibe jedes Jahr zwei Feste, die gemeinsam mit den Familien gefeiert werden – das Laternenfest und das Sommer-Abschlussfest. Andere Feste werden in den Kleinkindergruppen separat gefeiert.

Dazu gehören unter anderem: Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern und natürlich der Geburtstag eines jeden Kindes.

8.4.2 Projekte, Aktivitäten

Projekte werden je nach Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angeboten und gemeinsam „erarbeitet“ wie zum Beispiel Erlebnisspaziergänge in und durch Lochau oder Wald- und Seebesuche.

Wir lassen uns von der Umgebung und der Natur inspirieren und können so intensive Naturerfahrungen ohne herkömmliches Spielzeug machen.

Ganzheitliche, sinnliche Erfahrungen stehen neben der Bewegungsförderung im Mittelpunkt.

8.4.3 Sprachförderung

Das ganze Jahr über stärken wir die Wurzeln der Sprache (Hören, Sehen, Tasten, Fein- und Grobmotorik). Wir schauen gemeinsam Bücher an – die wir auch in der angrenzenden Bücherei Lochau mit den Kindern auswählen und ausleihen – begleiten unsere Handlungen sprachlich, singen und musizieren gemeinsam. Fingerspiele, Reime und unser Jausenspruch begleiten uns durch unseren Vormittag.

Die konkrete Sprachförderung findet in spielerischer Form statt und wird teilweise in die gemeinsamen Aktivitäten eingebaut und teils in Kleingruppen oder Einzelarbeit erarbeitet, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.



9. Kinderschutz

9.1 Kinderschutzkonzept

Wir haben in der Gemeinde Lochau folgendes Konzept zum Schutz der uns anvertrauten Kinder erarbeitet:

1. Grundlage

In unserer Einrichtung verbringen die Kinder viel Zeit und einen wichtigen Lebensabschnitt. Sie vertrauen darauf, dass die Einrichtung ein sicherer Ort ist, an dem sie in jeder Hinsicht behütet und in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung begleitet und unterstützt werden.

Das Kinderschutzkonzept soll Orientierung und Handlungsleitlinien bieten für den Umgang mit unbeabsichtigten Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen.

Es dient dem Schutz und dem Wohl der uns anvertrauten Kinder und der Mitarbeiter*innen in der Einrichtung. Die Mitarbeitenden sollen den eigenen Umgang mit dem Kind und das Verhalten Dritter gegenüber Kindern und von Kindern untereinander beachten und kritisch prüfen. Ein zentrales Anliegen des Kinderschutzes ist es, auch kleine Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen, zu verhindern und entgegenzuwirken.

Hierbei berufen wir uns auf folgende rechtliche Grundlagen:

- Gesetz über die Kinder- und Jugendhilfe LGBl.Nr. 29/2013
- Die Rechte von Kindern und Jugendlichen nach dem Grundgesetz und der UN-Kinderrechtskonvention

Die Kinderrechtskonvention beruht auf vier Prinzipien:

Das Recht auf Gleichbehandlung: Kein Kind darf benachteiligt werden - sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten.

Das Wohl des Kindes hat Vorrang: Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden.

Das Recht auf Leben und Entwicklung: Jedes Land verpflichtet sich, in größtmöglichem Umfang die Entwicklung der Kinder zu sichern.

Achtung vor der Meinung des Kindes: Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen, respektiert und in Entscheidungen einbezogen werden.

Kinder haben Rechte:



Zu den 10 wichtigsten Kinderrechten zählen:

1. Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf elterliche Fürsorge
4. Recht auf gewaltfreie Erziehung
5. Recht auf besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung
6. Recht auf Spiel & Freizeit
7. Recht auf Gleichheit
8. Recht auf Bildung
9. Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht
10. Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung

2. Risikofaktoren / Risikoanalyse

In unserer Einrichtung sollen die den erwachsenen Personen anvertrauten Kinder, eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich geschützt und aufgehoben fühlen können, und in denen ein vertrauensvoller und achtsamer Umgang herrscht und Grenzen akzeptiert werden. „Grenzen erkennen, Grenzen wahren, Grenzen aushandeln und Grenzen setzen gehört zum pädagogischen Alltag.“ (Qualitätsstandards SOS Kinderdorf, 2019).

Dennoch muss allen bewusst sein, dass es trotz aller Bemühungen zu Problemen und Fehlverhalten kommen kann. Durch eine bewusste Wahrnehmung können diese aufgezeigt und durch vereinbarte Maßnahmen künftig vermieden werden (vgl. SOS Kinderdorf, 2019). Die Risikoanalyse dient dazu, Risikofaktoren in der täglichen Arbeit zu erfassen. Dabei wird jeder Bereich systematisch überprüft (vgl. Bundeskanzleramt, 2023, S. 25).



2.1. Grenzverletzungen und Gewalt

Es wird zwischen grenzüberschreitendem Verhalten (Grenzverletzungen) und Gewalt unterschieden.

- Von grenzüberschreitendem Verhalten wird gesprochen, wenn:
 - die körperliche Distanz nicht mehr gewahrt wird;
 - die Schamgrenze oder die Grenze zwischen den Generationen missachtet wird;
 - der nötige respektvolle Umgang fehlt;
 - die Grenze der professionellen Rolle überschritten wird (vgl. SOS Kinderdorf, 2019).
- Unter Gewalt werden alle Handlungen verstanden, die einem Kind Schaden zufügen oder zufügen könnten. Für das Kind ist es dabei irrelevant, ob die zugefügte Gewalt durch die handelnde Person ungewollt oder bewusst ausgeübt wird (vgl. UNICEF, o.J.).

Im Folgenden werden verschiedene Gewaltformen angeführt.

2.2. Formen der Grenzüberschreitungen

- Physische Gewalt beinhaltet alle körperlichen Verletzungen am Kind, die durch Dritte zugefügt werden wie Kneifen, Schlagen, Festhalten usw.
- Seelische oder Psychische Gewalt ist der Begriff für Demütigung, Beleidigung, Ignoranz, Manipulation, Instrumentalisierung, Missachtung der Intimsphäre, Gerüchte verbreiten, Liebesentzug und Abhängigkeit.
- Verbale Gewalt durch Anschreien, Entwerten und Bedrohen
- Nichtbeachtung der kindlichen Individualität
- Vernachlässigung der Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. Schlafen, Essen, Trinken, saubere Kleidung, unzureichende oder fehlende Versorgung, mangelnde Zuwendung und Förderung sowie der ungenügende Schutz vor Gefahren und die Verletzung der Aufsichtspflicht);
- Sexuelle Gewalt:
 - Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung und körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.
 - Sexuelle Handlungen von Erwachsenen oder Jugendlichen an oder vor einem Kind.
- Geschlechtssensibilität (alle Geschlechter dürfen sich frei entfalten):
Kinder sollen „nicht auf Rollen beschränkt werden, sondern ihre vorhandenen Fähigkeiten und Potentiale unabhängig von ihrem Geschlecht ausleben und ihre Geschlechtsidentität gut in ihre Gesamtpersönlichkeit integrieren können“ (LEILA, S. 28).

2.3. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse ist ein Instrument, Situationen im Alltag der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung, in denen es zu Nähe- und Distanzproblemen, wie auch zu Gefahrenmomenten für Machtmissbrauch und grenzverletzenden Verhaltensweisen kommen könnte, herauszufiltern. Die Kinder sollen bei der Identifikation der Risiken altersgerecht mit einbezogen werden (vgl. Maywald, 2022, S. 72). In der Risikoanalyse soll versucht werden, sämtliche Risiken für Kinder und Jugendliche bewusst zu machen, die durch die verschiedensten Faktoren wie etwa die räumliche Situation, das Setting, den Führungsstil, die Kommunikation, die Personalstruktur etc. bestehen. Ziel ist es, gemeinsam Strategien zu entwickeln, um diese Risiken so weit als möglich zu minimieren. Aufbauend darauf werden präventive Maßnahmen entwickelt.

Das Team der Kinderbetreuung Kunterbunt kam nach erstellen der Risikoanalyse zu folgender Zusammenfassung:

In welchen Situationen sind Kinder im Kunterbunt möglicherweise gefährdet:

Allgemein

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
Abholsituation	Trennung der Eltern, Konflikte zw. getrennten Eltern	Abholliste (Befugte Personen), ansprechen, wenn das Kind leidet
Toilettengang	Verletzungsgefahr, bei Kindern die alleine auf die Toilette gehen	Wird erlaubt, wenn die BetreuerInnen und die Eltern es dem Kind zutrauen, Türen bleiben offen und wir in Hörweite
Wickelsituation	Mögliche Übergriffe	2 Gruppen nutzen denselben Raum so entsteht eine Art "Beobachtung", da immer eine andere Person dazukommen kann.
Umziehen	Mögliche Übergriffe oder Grobheit	Es sind immer mehrere ErzieherInnen bei dem Umziehprozess dabei
Vertretung oder externe Personen	Mögliche Übergriffe, wenig Fachwissen	genaue Anweisungen, Grenzen aufzeigen, Aushang für die Eltern
Ausflüge und Fahrten in ÖPNV	Unfälle	In Kleingruppen unterwegs, Aufsichtspflicht einhalten u. Eltern informieren
Eingewöhnung	Zu schnell & unsensibel	Sanfte Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern
Kind als Individuum	Kind wird schlechter behandelt als andere	Alle Kinder sind als Individuum gleichwertig, Austausch im Team, evtl. wechseln der Bezugsperson
Entwicklungsstand (Alter, Sprache, Verhaltensbesonderheiten)	Die Kinder können sich nicht in ihrem Tempo entwickeln.	die Kinder sollen dort abgeholt werden, wo sie stehen, entwicklungsfördernde Impulse setzen
Familiäres Umfeld	Trennung im Streit, Gewalt, gestörte Bindung zu den Eltern u. Überforderung	Zusammenarbeiten mit externen Stellen, Elterngespräche, Gespräche im Team und mit der Koordinatorin

Räumlichkeiten

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
Wickelraum	Verletzung der Intimsphäre vom Kind	Hinzukommende Person fragt zuerst nach, ob sie Eintreten kann.
Garten: sehr gut einsehbar	Wasserspiele, Umziehen, Nacktheit, Erwachsenen am Zaun	Badekleidung, Umziehen im Haus, Kinder immer durch die Tür herausgeben und nicht über den Zaun
Besprechungsraum	Gespräche über Kinder	geschützter Rahmen, Schweigepflicht

Personal

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
Nähe & Distanz	Grenzüberschreitungen, Kinder in einer unangemessenen oder kulturell unsensiblen Art und Weise streicheln, Küssen, Umarmen oder zu berühren (aus World Vision, Verhaltenskodex zum Umgang mit Kindern).	Offener Austausch im Team, Reflexion u. ansprechen. Küssen ist eine Grenzüberschreitung und soll nicht gemacht werden.
Fachkräftemangel	wenig fachliches Wissen	Klare Team u. Gruppenregeln u. Weiterbildungen
Überforderung als PädagogIn	Kinder mit auffälligen Verhalten	Teambesprechungen, gemeinsame Reflexionen, Fallbesprechung, Dokumentation u. Supervision, Selbstreflexion
Sprachbarriere	Fehlendes Fachvokabular und nicht deutsche Muttersprache	Nachfragen bei Unklarheit, aktives Zuhören
Gruppendynamik	Gestresstes Personal, Überforderung der Kinder	Altersgerechte Impulse setzen, Ausweichsituationen schaffen u. Kleingruppen
Wenig-Keine Schulungsangebote - Herausfordernde Themen	Überforderung	Unterstützung durch das Land Vorarlberg, Breites Seminar Angebot, guter Rückhalt durch die KoordinatorIn
Unstimmigkeiten im Team	Unlösbarer Konflikte	Zuerst in der Gruppe ansprechen, sonst jederzeit ein klärendes Gespräch mit der Leitung
Verhaltenskodex	Unbekannt, wird nicht eingehalten	Mitarbeiter Konzept zu Beginn des Gruppenjahres erstellt und von allen unterschrieben

Eltern

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
Bring- & Abholsituation	Stress, schreien, Ungeduld	Begleiten, Unterstützung anbieten, Übergabegespräch, Information über Konflikt/Verletzung unter Kindern weitergeben
Zu lange Tür- & Angelgespräche	Private Informationen alle hören zu, vor dem Kind zu viel Informationen	Grenzen setzen, zusätzliche Elterngespräche anbieten
"Maßregeln" anderer Kinder durch Eltern	übergriffig	ansprechen und unterbinden & keine Kindernamen an andere Eltern herausgeben (bei z.B. Krankheiten oder Konflikten)

Strukturen & Abläufe

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
Fehlerkultur	Fehler nicht zugeben verhindert professionelles Arbeiten	Fehler dürfen gemacht werden, es braucht aber Selbstreflexion, Teamgespräche u. lösungsorientiertes Denken
Abläufe & Regeln	Unklarheiten	Anfang des Gruppenjahres gemeinsam erarbeiten u. mit Unterschrift bestätigen
Beschwerdewesen	Gefahr, dass man nicht gehört wird	Eltern wissen, dass sie jederzeit Kritik & Anmerkungen anbringen dürfen, Feedbackbogen nach der Eingewöhnung, Elternpartnerschaft, Vertrauen u. Gemeinde als Ansprechpartner, Kinder dürfen Ihre Bedürfnisse immer äußern
Kommunikation	Schlecht über eine Person ohne deren Wissen zu sprechen, Dinge verheimlichen	Offen und ehrliche Kommunikation, Transparenz u. Dinge immer ansprechen oder nach Terminvereinbarung
Kinderschutz	Risikofaktoren für Kinder	Mitarbeiter wissen, dass sie gesetzlich verpflichtet sind, Kinder zu schützen, Notfallplan ist bekannt

Kooperation mit externen Stellen

Situation	Risikobereich	Präventiver Maßnahme
externe Personen in der Einrichtung	Unbekannte Qualifikationen, Angst der Eltern	Bei Bedarf wird der Einsatz externer Personen abgeklärt und besprochen, welche Personen für welches Thema sich eignen, die Notwendigkeit besprochen, die Gemeinde wird ebenfalls informiert

Pädagogische Handlungen: Siehe Verhaltenskodex unter Punkt 4.

3. Präventionskonzept

Die Erfahrungen, die Kinder in der Einrichtung machen, haben einen großen Einfluss auf die Bildung ihrer Persönlichkeit, ihre moralische Entwicklung und Sozialisation. Dabei müssen wir die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse der Familien respektieren. Unsere, in den Betreuungsalltag integrierte Förderung der eigenen Körperwahrnehmung und des Selbstbewusstseins, der Blick auf gesunde Ernährung und das gemeinsame Aufstellen transparenter Regeln fördern das Wohl der Kinder. Sie werden sensibilisiert für alltägliche Fragestellungen und erleben Partizipation und wertschätzende Gesprächstechniken, die sie für ihre Persönlichkeitsentwicklung nutzen können.

In unserer Einrichtung ist uns ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen wichtig. Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern. Hierzu gehört auch die Auseinandersetzung mit der kindlichen Sexualität. Pädagogische Fachkräfte können zwischen kindlicher sexueller Neugier und sexuellen Übergriffen unter Kindern unterscheiden und wissen um die verschiedenen Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität wie z.B. Neugier, Zärtlichkeit u.a.

Durch Fortbildungen und Schulungen zur Thematik bilden sich die pädagogischen Fachkräfte weiter. Die Selbstbestimmung der Kinder ist die wichtigste Richtschnur bei Körperkontakt und Zärtlichkeit. Wir achten auf verbale, mimische und körperliche Hinweise der Kinder, ablehnend oder zustimmend. Es ist die Aufgabe der Mitarbeiterinnen, genau zu beobachten. Dabei ist sicherzustellen, dass es sich hier nicht um ein Ausnutzen eines Machtgefälles zwischen den Kindern handelt.



Eine wertschätzende Grundeinstellung gegenüber jedem Menschen in, seiner Einzigartigkeit liegt unserem Konzept zugrunde.

3.1. Präventionsangebote für Kinder

Damit Kinder ihre Rechte wahrnehmen und vertreten können, müssen sie diese erst einmal kennenlernen. Hierzu zählen unter anderem diese wesentlichen Aussagen:

- Dein Körper gehört dir
- Vertraue deinem Gefühl
- Du hast das Recht NEIN zu sagen
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse
- Du hast das Recht auf Hilfe

Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Bedürfnisse gehört und beachtet werden. Partizipation und das Erfahren von Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Schutzfaktor (vgl. Maywald, 2022, S. 68).

Ebenso wichtig sind Angebote und Maßnahmen, durch die die Kinder ihre Persönlichkeit stärken und ihre Rechte kennen lernen (vgl. Maywald, 2022, S. 77).

Zu den präventiven Maßnahmen gehört auch, dass die pädagogischen Fachkräfte um den achtsamen Umgang mit der kindlichen Sexualität wissen und dies in ihrer täglichen, pädagogischen Arbeit mit Themen berücksichtigen.

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand soll schon den jüngsten Kindern in der Einrichtung ein Mitspracherecht eingeräumt und die Kinder in ihrem Selbstvertrauen bestärkt werden. Das kann sich an folgenden Handlungen / Maßnahmen zeigen:

- das Kind entscheidet mit, (wenn möglich) von welcher erwachsenen Person es zum Wickeln begleitet wird;
- größere Kinder bringen z.B. ihre Vorstellungen bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags oder Festen ein;
- die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften in Entscheidungsfindungen unterstützt und bestärkt;
- kleinere Kinder können in ihr Mitspracherecht z.B. durch Bildkarten oder Gegenstände einbezogen werden;
- Kinder übernehmen Verantwortung (z.B. eigenständig den Jausentisch decken u.a.)
- Durch Geschichten, Spiele, Handpuppen usw. wird Kindern die Wichtigkeit bewusstgemacht, auch einmal NEIN zu sagen;
- Kinder erleben einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität z.B. anhand von Themen wie *Mein Körper gehört mir*.
- Die Kinder werden von den Fachkräften dazu animiert mutig zu sein und schwierige Situationen in einem ersten Schritt versuchen alleine zu bewältigen
- Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg wird von den pädagogischen Fachkräften z.B. anhand von Spielen thematisiert (auch hier können schon die Kleinsten miteinbezogen werden)
- Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern wertschätzend, achtsam und respektvoll

Sexualpädagogik ist ein Element unseres pädagogischen Alltags. Wir richten uns dabei nach den Fragen und Interessen der Kinder. Wir verwenden dabei die Fachausdrücke, um den Kindern einen selbstverständlichen Umgang mit dem Thema zu ermöglichen.

Kommentiert [k1]:

4. Umgang mit Risikosituation und Notfallplan

Wir haben uns mit Risikosituationen in unserer Einrichtung auseinandergesetzt. Die Teammitglieder haben bestimmte Regeln erarbeitet, in denen klar formuliert ist, wie wir mit bestimmten Themen umgehen. Wir möchten hier auch auf folgenden Auszug aus dem Verhaltenskodex für einen ganzheitlichen Kinderschutz bei Socius verweisen: „Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu respektieren, sie in ihren Lebenswelten wahrzunehmen und ihre Lebenslagen zu berücksichtigen, sind grundlegende Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Zu den wichtigsten Voraussetzungen gehört ein klares Vertrauensverhältnis zwischen unseren MitarbeiterInnen und den ihnen anvertrauten“ Kindern.

Hierzu wurde folgender „Verhaltenskodex für kindgerechtes Verhalten“ erarbeitet:

Schlüssel Situation	Kindergerecht/ Grundlage unseres pädagogischen Handels im Kunterbunt	in bestimmten Fällen notwendig/ Transparenz und Reflexion sind hier die Grundlage.	Nicht akzeptabel/ eventuell verboten
Begrüßung und Verabschiedung	Auf Augenhöhe, aufmerksam, ehrlich, willkommend, abholen von der Begleitperson, mit Namen begrüßen, dem Kind ein Vorbild sein	kürzer halten	beiläufig, "grantig", uninteressiert, Kind muss Hand geben, das Kind zum Gruß zwingen
Mahlzeiten	Zeit nehmen, dabei sein, mit essen/trinken, Kommunikation, geregelter Ablauf, Hygiene, Ruhephase, schön angerichtet, am Tisch sitzen bleiben bis die Kinder fertig sind, gesundes Essen, entspannte Atmosphäre, Zeit lassen	Plätze tauschen, teilen verbieten (bei z.B. Allergie), essen mundgerecht schneiden (zur Sicherheit), Bei z.B. Geburtstagen süße Jause, einmal nachfragen ob das Kind probieren möchte	nicht zwingen, mit Essen spielen, essen verbieten, persönliche negative Meinung äußern, schlingen, alleine lassen, Essen als Druckmittel
Schlaf- und Ruhesituationen	Ruhige Atmosphäre, gemütlich, bedürfnisorientiert, ausruhen jederzeit erlaubt & möglich	Je nach Ablauf nicht möglich (z.B. beim Spazieren), wecken bei Abholung	Bedürfnis verneinen & ignorieren, nicht schlafen lassen (z.B. auf Wunsch d. Eltern)
Pflegesituationen	Nach Erlaubnis fragen, auf Hygiene achten, sachlich & angemessen, Altersgemäß; Zeit haben; achtsam & respektvoll; vertraulich & Privatsphäre beachten, von Vertrauensperson wickeln lassen; liebevoll begleiten, vorbereiten (erklären) auf z.B. Taschentuch, nicht wertend umziehen	Aufmerksam machen, altersgerechte Hilfestellung, hinführen zum Händewaschen, mit Erklärung und Wickel schneller abhandeln	Bei Stuhlgang nicht wickeln (bei eingewöhnten Kindern), gewaltsam zwingen, Schamgrenze überschreiten, abwertende Gesprächsführung
Konfliktsituationen	Auf Augenhöhe erklären, trösten, zeigen, dass man verstehen will, Konflikt ernst nehmen, Beobachtung, Kinder selbst den Weg finden lassen mit Begleitung	Strenger sprechen (die Stimme zur Erlangung von Aufmerksamkeit erheben), Konsequenz z.B. Auszeit (zum Schutz und zum Beruhigen vorübergehende Herausnahme aus der Gruppe), Besprechung im Team	schreien, übergriffig werden, wütend sein, nachtragend, Bestrafung, das Kind als Person infrage stellen, über das Kind hinwegbestimmen ohne Erklärung

Übergriffe unter Kindern	Kind in Sicherheit (Sicherheit geht vor), Jedes Kind hat das Recht auf Schutz	Streng sprechen, Ein Kind aus der Situation herausnehmen, Besprechung im Team	Selbst gewaltsam werden, ignorieren, nachtragend
Freie Spielsituationen	Bedürfnisorientierte Umgebung, Rückzugsmöglichkeiten, freies Spielangebot, Zurückhaltung, beobachten, Nein sagen dürfen/Spielpartner selbst auswählen, Freiraum lassen, fertig spielen lassen	Unterbrechen wegen Tagesablauf z.B. beim Jausen/Wickelsituation, begrenzteres Angebot (Aufsichtspflicht)	ständiges Unterbrechen, Animation, bewusst ausschließen, Spielmaterial verweigern
Pädagogische Angebote	Kindgerecht, Bedürfnisorientiert, gewaltfrei (Medien z.B. Youtube), freiwillig, nach Interesse, Ideen von Kindern aufnehmen, Übergänge zum Angebot, der Anbieter des Angebots mag es auch machen: authentisch, Inhalt Kindgerecht aufarbeiten	reduziertes Angebot (Eingewöhnung), Beobachtung: zum Miterleben animieren, hinleiten zum Angebot	Ausgrenzung, fixes Ziel erreichen, zwingen
Ausflüge und Unternehmungen	Aufsichtspflicht beachten, Kindgerecht (Hitze, Länge, Angebot), Freude für alle, Gefühlssituation beachten, gemütlich & machbar, Kindertempo beachten, Pädagogische Fachkraft anwesend & Sicherheit der Kinder muss gewährleistet sein, Einverständniserklärung d. Eltern	Kleingruppe, eventuell Zeitdruck	Überforderung & gefährlich, ohne Warnweste & freilaufen lassen, das Kind bestrafen indem es nicht mit darf



Wird eine Missbrauchssituation oder Machtausnutzung beobachtet, z.B. ein Kind übt körperliche Gewalt gegenüber einem anderen Kind aus, und/oder das Wohlergehen und die Sicherheit des Kindes ist in Gefahr, so ist unsere Vorgehensweise bei schwerwiegenden Situationen folgendermaßen:

- zunächst ist diese wortlos zu beenden
- dann schenken wir unsere erste Aufmerksamkeit dem Opfer und führen Hilfsmaßnahmen durch.
- Wir gehen mit dem Kind in eine ruhige Umgebung und sprechen achtsam und vertrauensvoll mit ihm, wir achten darauf keine Suggestivfragen (Eine Suggestivfrage ist eine Frageform, bei der der Befragte durch die Art und Weise der Fragestellung beeinflusst wird, eine Antwort mit vorbestimmtem Aussageinhalt zu geben, die der Fragesteller erwartet.) zu stellen.
- Anschließend sprechen wir mit dem Kind, das übergriffig war, ohne die Situation zu werten.
- Im direkten Anschluss dokumentieren wir den Vorfall und die Aussagen der Kinder so wörtlich wie möglich.
- Im Anschluss daran ziehen wir die Leitung oder eine/n andere/n KollegIn hinzu und besprechen das weitere Vorgehen (z.B. Bereiche sperren, Gespräche mit der ganzen Gruppe, Regelerarbeitung...)
- Entscheidungen werden nicht alleine getroffen;
- Rechtliche Vorschriften sind allen bekannt;
- Die Eltern der betroffenen Kinder und die Bildungskordinatorin werden informiert.
- Bei wiederholten Übergriffen suchen wir Hilfe bei der Kinder- und Jugendhilfe oder dem Kinderschutzbund.

Es wird in den meisten Fällen hilfreich und sinnvoll sein, in der Reflexionsphase im Zusammenhang mit einer Mitteilung Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen, damit eine Entscheidungsfindung erfolgen kann. Diese Gespräche sind aber keine Voraussetzung für eine Mitteilung. In manchen Fällen (zum Beispiel Verdacht auf sexuellen Missbrauch oder Gefahr in Verzug) sind sie sogar kontraproduktiv. Es empfiehlt sich, bei Unsicherheit mit der Bezirkshauptmannschaft – Abteilung Kinder- und Jugendhilfe – im Vorfeld telefonisch Kontakt aufzunehmen.

Wenn ein Gespräch für sinnvoll erachtet wird, sollten u.a. folgende Punkte beachtet werden:

- **Teilnehmende:** Grundsätzlich sollten beide Erziehungsberechtigte zum Gespräch eingeladen werden. Wenn nur ein Elternteil erziehungsberechtigt ist, kann es mitunter – nach Zustimmung – sinnvoll sein, eine weitere Person (Partnerin/Partner) einzuladen. Von der Einrichtung sollten zwei Personen teilnehmen, davon mindestens eine in Leitungsfunktion (Einrichtungs- oder Gruppenleitung).
- **Einladung:** Mündlich oder schriftlich. Beim Grund kann die Angabe erfolgen, dass die Einrichtung sich Sorgen um das Kind macht.
- **Zeit und Ort:** Alle Beteiligten sollten Zeit haben. Als Ort sollte in Raum genutzt werden, der störungsfrei ist. Es sollten ein Tisch und Stühle sowie Getränke verfügbar sein.
- **Begrüßung und Eröffnung:** Eröffnung durch Leitungsperson durch folgenden Satz „Vielen Dank, dass Sie beiden sich die Zeit genommen haben. Wir haben Sie eingeladen, weil wir uns Sorgen um Ihr Kind machen. Meine Kollegin/mein Kollege wird Ihnen berichten, worin diese Sorge besteht. Im Anschluss daran möchten wir gerne von Ihnen wissen, ob Sie unserer Sorge nachvollziehen können oder ob Sie die Situation anders sehen“ (Maywald, 2022, S. 44).

Kommentiert [k2]: Erklärung? Sie wollen doch auch, dass es dem Kind gut geht?.....

Wikipedia:

Eine Suggestivfrage ist eine Frageform, bei der der Befragte durch die Art und Weise der Fragestellung beeinflusst wird, eine Antwort mit vorbestimmtem Aussageinhalt zu geben, die der Fragesteller erwartet.



- Verlauf des Gesprächs: Beobachtungen sachlich und konkret darlegen, Beschuldigungen vermeiden.
- Sichtweise der Eltern: Die Eltern sollen Gelegenheit erhalten, ihre Sichtweise zu schildern. Eventuell gibt es weitere Punkte, die den Eltern Sorge bereiten.
- Zwischenbilanz: Welche Sorgen haben sich als berechtigt oder nicht berechtigt herausgestellt? Gibt es Überschneidungen oder unterschiedliche Sichtweisen?
- Einschaltung der Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft: Wenn es den Anhaltspunkt gibt, dass eine Kindeswohlgefährdung weiterhin besteht, ist die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der zuständigen Bezirkshauptmannschaft schriftlich zu informieren. Es ist sinnvoll, die Erziehungsberechtigten über die Mitteilung bei der Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft zu informieren. Das Kind darf dadurch aber nicht zusätzlich gefährdet werden. Die Eltern werden über die Mitteilung informiert, indem berichtet wird, dass sich die Mitarbeitenden der Einrichtung trotz des Gesprächs weiterhin Sorgen um das Kind machen und es ihre gesetzliche Pflicht ist, eine Mitteilung zu machen.
- Vereinbarung über weiteres Vorgehen: Welche Maßnahmen wurden vereinbart? Wer trägt für was die Verantwortung? Die Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und von den Beteiligten unterzeichnet.

4.1. Dokumentation und Evaluation

Eine große Bedeutung im Zuge des Kinderschutzkonzepts kommen der Dokumentation und Evaluierung zu. Es ist daher für alle Beteiligten von Vorteil, Beobachtungen, Vorkommnisse bzw. Verdachtsfälle genauestens und zeitnah zu dokumentieren.

Folgende Punkte sollten bei einer Dokumentation berücksichtigt werden:

- Beobachtungen konkret und mit eindeutigen Worten schildern;
- zwischen Beobachtung und Interpretation trennen;
- genau definieren WAS /WANN/ WO vorgefallen ist;
- beteiligte Personen;
- wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet?
- gibt es bedeutsame Informationen?
- jedes Dokument mit Datum und Namen versehen.

(vgl. Qualitätsstandards SOS Kinderdorf, 2019, S. 11)

Damit ein Schutzkonzept nicht nur in gedruckter Version vorliegt, sondern auch *gelebt* wird, ist es maßgeblich, dieses auch einer regelmäßigen Kontrolle und Überprüfung zu unterziehen. Wie diese Evaluierung auszusehen hat und in welchen Abständen sie stattfindet, entwickelt jede Einrichtung individuell.

Im Rahmen der Evaluierung werden Ergebnisse der Dokumentation zusammengefasst, analysiert und die daraus gezogenen Schlüsse gegebenenfalls für Änderungen im Kinderschutzkonzept herangezogen (vgl. Plattform für Kinderschutzkonzepte, o.J.)



5. Grenzverletzende Verhaltensweisen von 5.1. Mitarbeitern/Innen

Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem sich Kinder entwickeln können und geschützt sind. Kindeswohlgefährdung umfasst ein Spektrum von Verhaltensweisen gegenüber Kindern, das verbale psychische und physische Übergriffe beinhaltet, wie z.B. Beschämung und Entwürdigung, Anschreien, ständiges Vergleichen mit anderen Kindern, Bevorzugung von Lieblingskindern, Diskriminierung, Zwang zum Essen, rigide Schlafzeiten, Nötigung zum Toilettengang, Zeren und Schubsen, körperliche Bestrafung, Fixieren, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, mangelnde gesundheitliche Fürsorge, ungenügende Nähe-Distanz-Regulation, Ignorieren von Übergriffen unter Kindern, sexuell übergriffiges Verhalten, sexueller Missbrauch (vgl. Maywald, 2019, S. 41).

Nicht akzeptables, respektloses oder grenzüberschreitendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften darf nicht nach dem Motto „Das haben wir schon immer so gemacht“ hingenommen werden. Hier geht es darum, genau hinzusehen, aber auch um einen sensiblen, sachlichen Umgang mit Verdachtsfällen in der Einrichtung. Kollegiale Kritik ist erlaubt und erwünscht. Wir ermutigen uns, unser Verhalten gegenüber den Kindern zu reflektieren. Kritisches Feedback sehen wir als Chance.

Welches Vorgehen bei Gewalt durch Mitarbeitende notwendig ist, hängt von der Art, der Dauer und der Intensität des Fehlverhaltens ab.

„Vorgehen bei Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte:

- Kollegiales Gespräch in einem geschützten Raum (evtl. Entschuldigung beim Kind)
- Beratung im Team und Verständigung auf kinderrechtbasierende Regeln
- Einbeziehung der Leitung (Kinderschutz und Mitarbeiter*innenfürsorge)
- Gespräch mit den Eltern (Verantwortungsübernahme/Entschuldigung)
- Inanspruchnahme externer Unterstützung (Fachberatung, Supervision (die Kosten werden für MitarbeiterInnen von der Gemeinde Lochau übernommen), Coaching)
- Mitteilungspflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt ist
- Arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen (bei Bedarf als letztes Mittel)“ (Maywald, 2022, S. 67).

5.1.1. Personalvoraussetzungen

Ein wohlüberlegtes Auswahlverfahren mit festgelegten Einstellungskriterien kann unterstützen, geeignetes Personal zu finden. Hierzu gehört unter anderem auch das Einholen der Strafregisterbescheinigung nach § 10 Abs. 1 des Strafregistergesetzes und der Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge nach § 10 Abs. 1a des Strafregistergesetzes zur Verpflichtung des Trägers. Dies soll kein Ausdruck des Misstrauens gegenüber den Mitarbeitenden sein, sondern zeugt von einer Auseinandersetzung der Einrichtung mit dem Thema Kinderschutz auch bei der Personaleinstellung (vgl. Plattform Kinderschutzkonzepte).

Die Vorgabe zur Prüfung der Strafregisterbescheinigungen ist im Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verankert (s. § 44 Abs. 2 bis 6). Pädagogische Fachkräfte und Assistenzkräfte müssen verlässlich sein; damit ist u.a. gemeint, dass keine einschlägige Verurteilung vorliegen darf. Weiters ist vorgesehen, dass die erforderliche Verlässlichkeit der jeweiligen Betreuungsperson vor dem erstmaligen Einsatz und auch sonst bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Verurteilung durch den Rechtsträger zu prüfen ist (s. § 15 Abs. 1).



5.2. Kindern

Im Alltag einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie die Rechte und Grenzen der anderen Kinder akzeptieren. Gewalt und Übergriffe unter Kindern dürfen nicht geduldet werden. Um andere Kinder, aber auch sich selbst zu schützen, müssen übergriffigen Kindern sofort klare Grenzen gesetzt werden. Sowohl die Kinder, die Opfer der Übergriffe geworden sind, als auch das übergriffige Kind selbst braucht Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme. Dafür ist die Mitwirkung der Eltern notwendig, manchmal auch die Unterstützung von externen Stellen.

Sexuelle Neugier gehört zu einer normalen Entwicklung des Kindes. Diese Neugier sollte auch von den Mitarbeitenden wahrgenommen und in Bildungsthemen integriert werden. Dazu sind klar definierte Regeln notwendig, die allen bekannt sein müssen. Grenzüberschreitungen müssen frühzeitig erkannt und unterbunden werden (vgl. Maywald, 2019, S. 77ff).

5.3. Außen

Eine Kindeswohlgefährdung ist eine gegenwärtige und auch für die Zukunft zu erwartende Gefahr, die mit ziemlicher Sicherheit eine erhebliche Schädigung der weiteren Entwicklung des Kindes voraussehen lässt.

Die Kinder- und Jugendhilfe unterstützt die Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung; in jenen Fällen, in denen eine angemessene Pflege und Erziehung nicht gewährleistet ist, hat die Kinder- und Jugendhilfe für die entsprechende Förderung und den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu sorgen § 1 Abs. 3 Landes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (L-KJH-G).

Diesen Auftrag kann die Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft nur in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften erfüllen. Wo das Wohl des Kindes gefährdet scheint, sind alle gefordert. Deshalb sieht das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz bei einer Kindeswohlgefährdung eine Mitteilungspflicht an die Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft vor (s. Punkt 1.3). Eine Anzeigepflicht gegenüber Polizei und Staatsanwaltschaft bei Kindeswohlgefährdung besteht jedoch grundsätzlich nicht.

Einrichtungen zur Bildung und Betreuung von Kindern sind dann verpflichtet, den begründeten Verdacht einer Kindeswohlgefährdung der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft mitzuteilen, wenn sie die Kindeswohlgefährdung durch professionelle Intervention nicht abwenden können/konnten. Die Entscheidung zur Mitteilung beruht auf Informationen/Beobachtungen, die zu Verdachtsmomenten führen. Eine Mitteilung soll auch im Zweifelsfall erfolgen. Die Mitteilung muss schriftlich erfolgen (vgl. Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, S. 41ff). Dies ist z.B. mit einem E-Mail oder anhand des folgende Meldeformulars möglich:

<https://www.schutzkonzepte.at/Plattform/wp-content/uploads/2020/11/Meldeformular.pdf>.

Die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft bittet darum, vorab auch telefonisch informiert zu werden.

„Hinweise für die Gesprächsführung mit Kindern bei Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung:

- dem Kind zuhören und Interesse an seinen Erfahrungen und Sichtweisen zeigen
- nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde
- dem Kind signalisieren, dass ihm geglaubt wird
- die Themen des Kindes aufgreifen, ohne es dabei zu bedrängen



- respektieren, wenn das Kind über ein bestimmtes Thema nicht sprechen oder das Gespräch beenden will
- dem Kind Unterstützung anbieten
- dem Kind keine falschen Versprechen machen (z.B. darf nicht versprochen werden, die Äußerungen des Kindes als „Geheimnis“ für sich zu behalten)
- das Kind entsprechend seinem Alter beteiligen“ (Maywald, 2022, S. 43).

Anmerkung:

Die Einschätzung darüber, ob Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, ist eine schwierige Aufgabe. Eindeutige unmissverständliche Belege für eine Kindeswohlgefährdung sind selten. Es gilt daher, die eigene Wahrnehmung strukturiert zu erfassen und sich ein möglichst umfassendes Bild zu machen. Fachliche Instrumente zur Risikoeinschätzung stehen zur Verfügung wie beispielsweise die „Einschätzungsskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ (KiWo-Skala Kita) (vgl. Maywald 2022, S. 40f).

Diese Skala wurde den Betreuungseinrichtungen als Word Dokument zur Verfügung gestellt.

6. Reflexion der Alltagsstruktur

In regelmäßigen Dienstbesprechungen haben alle Mitarbeiterinnen die Möglichkeit Fallbeispiele anzubringen, diese durch kollegiale Beratung zu reflektieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Reflexion des eigenen Verhaltens und der Austausch mit Kollegen und Fachkräften sichern den Schutz der Kinder.

7. Anlaufstellen

Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft

Beratung und Unterstützung der Erziehung, Vermittlung von Erziehungshilfen, zuständige Behörde für die Abklärung von Gefährdungsmeldungen.

- BH Bludenz T +43 5552 6136 51514; bhbludenz@vorarlberg.at
- BH Bregenz T +43 5574 4951 52516; bhbregenz@vorarlberg.at
- BH Dornbirn T +43 5572 308 53513; bhdornbirn@vorarlberg.at
- BH Feldkirch T +43 5522 3591 54518; bhfeldkirch@vorarlberg.at

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie den zuständigen Journaldienst über die Polizei.

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Vermittlung bei Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe der BH.

T +43 5522 84900; kija@vorarlberg.at

Pädagogische Aufsicht der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung

Pädagogische Aufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Amt der Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

T +43 5574 511 22105; elementarpaedagogik@vorarlberg.at



ifs-Kinderschutz

Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen in allen Fragestellungen im Kinderschutz.

Kinderschutz Telefon: 05/1755 505; kinderschutz@ifs.at

Ifs - Unterstützung elementarpädagogisches Personal

Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialen Herausforderung, die nicht die Bildungs- und -betreuungsarbeit betreffen.

Telefon 05/1755 528; unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

<https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>

9.2 Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

Im Kunterbunt hat **Bewegung** einen wichtigen Stellenwert. Die Kinder können sich täglich im Bewegungsraum körperlich betätigen, klettern, bauen, springen, Ballspielen, das Gleichgewicht üben, ganzheitlich und mit allen Sinnen aktiv sein.

Des Weiteren finden geplante Impulse zur Bewegungserziehung statt, indem wir fast täglich auf den Erkundungsspaziergänge in Lochau gehen, Spielplätze besuchen und Bewegungsspiele anbieten. Die Kinder lernen dadurch ihre körperlichen Fähigkeiten, aber auch Grenzen kennen und können sich mit der Zeit immer mehr zutrauen.

Ein wichtiger Teil der Gesundheitsförderung ist auch das möglich machen von Erholungsphasen während des Vormittags. Hierzu haben wir in jeder Gruppe eine große Matratze mit Decken und Kissen, die durch Baldachine als Ruhezone ersichtliche gemacht wurde. auf die man sich zurückziehen, sich ausruhen, Bücher betrachten und entspannen kann.

Im Kunterbunt findet keine Mittagsbetreuung mit Mittagessen statt, dennoch ist uns das Thema **Ernährung** wichtig. Wir legen großen Wert auf eine gesunde Jause. Den Eltern wir beim Aufnahmegespräch erklärt, dass die tägliche Jause aus einer gesunden Kohlehydratbeilage, sowie viel frischem Obst und Gemüse bestehen soll. Die Kinder können Wasser oder ungesüßte Tees zur Jause mitbringen.



10. Kooperationen und Übergänge

10.1 Teamarbeit

Unsere Teamarbeit setzt gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und gegenseitigen Respekt voraus. Offenheit und der Wille zur Auseinandersetzung tragen zur Verständigung bei. Eine Grundvoraussetzung ist für uns die Bereitschaft, unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen und zu reflektieren und sich täglich einzubringen. Nur so kann sich das Konzept weiterentwickeln. Die Personal- und Teamentwicklung ist einem stetigen Wandel unterlegen, daher müssen gemeinsame Werte und Teamregeln, sowie ein einheitliches Leitbild, immer wieder gemeinsam erarbeitet werden.

Formen der Teamarbeit sind:

Jede zweite Woche Teamsitzung

Teamausflüge bzw. -essen

Diese sollen die Möglichkeit und den Rahmen für einen Austausch außerhalb des Alltags bieten und den Zusammenhalt und die positive Teamstruktur stärken.

Fortbildungen:

Die einzelnen Teammitglieder nehmen an Fortbildungen oder Teamnachmittagen teil, an denen zu verschiedenen Themen gearbeitet und das Wissen stets erweitert wird.

10.2 Elternarbeit

Ein guter und ehrlicher Kontakt zu den Eltern ist uns für eine gelingende Bildungspartnerschaft und das Aufbauen von gegenseitigem Vertrauen sehr wichtig.

Wir möchten dadurch:

- die Übergänge Elternhaus – Kleinkinderbetreuung – Kindergarten – Schule gut begleiten und unterstützen
- den Eltern einen Einblick in den Kinderbetreuungsalltag geben
- die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und die Eltern auf Entwicklungsschritte und auch eventuelle Entwicklungs-auffälligkeiten hinweisen
- den Eltern Zugang zu speziellen Themen ermöglichen

Uns ist es wichtig, die Meinungen und Anregungen der Eltern ernst zu nehmen (Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder):
Wir setzen auf eine auf Vertrauen basierende Bildungspartnerschaft. Ein Tool zur Einbringung ist der „Feedbackbogen zur Eingewöhnungszeit“, der an die Eltern ausgehändigt wird und nach Rückkehr im Team aufgearbeitet wird.



Der Kontakt zu den Eltern geschieht auf mehrere Arten:

- Beim Aufnahmegespräch
- Bei den Festen und Feiern
- Durch Informationen und Ankündigungen auf den Infotafeln
- Über Mails
- Im täglichen kurzen (Übergabe-)Gespräch zwischen Tür und Angel – beim Bringen und Abholen des Kindes
- Beim speziellen Entwicklungsgespräch, um Fragen, Anliegen, Wünsche... gemeinsam zu bearbeiten und Rückmeldung über die Entwicklung des Kindes zu geben.
- Bei den regelmäßigen Elternabenden für allgemeine Informationen bzw. zu speziellen Themen (mit Fachvorträgen)



10.3 Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen

- aks-Kinderdienste (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin)
- IfS (Institution für Sozialdienste)
- LZH (Landeszentrum für Hörgeschädigte)
- Logopäden
- Verschiedene Kinderbetreuungseinrichtungen in Lochau

10.4 Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die Kibe Kunterbunt mit seinen Angeboten der Bevölkerung Lochaus bekannt machen und die Beachtung und Wertschätzung erhöhen.

Öffentlichkeitsarbeit findet statt durch:

- Berichte in den örtlichen Medien – z` Lochau
- Berichte und Fotos von besonderen Aktionen auf der Homepage der Gemeinde Lochau (www.lochau.at)
- Unser Elterninfoblatt mit allen Informationen rund um unsere Einrichtung, welches alle Eltern zu Beginn des Kinderbetreuungsjahres bekommen
- Ausflüge in andere öffentliche Institutionen und öffentliche Einrichtungen wie z.B. die Feuerwehr, das Gemeindeamt, die Polizeidienststelle
- Den jährlichen Informations- und Schnuppernachmittag, der allen Interessierten die Möglichkeit bietet sich genauer über die Kinderbetreuung zu informieren.

Nachtrag: Quellenangaben: Alle Quellen wurden direkt im Text gekennzeichnet.